

Sozialreformen in Tschechien. Teil 1, Die Sozialreform als gesellschaftliche Forderung

Autor(en): **Bakiová, Hana**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachzeitschrift Heim**

Band (Jahr): **70 (1999)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-812866>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sozialreformen in Tschechien

DIE SOZIALREFORM ALS GESELLSCHAFTLICHE FORDERUNG

Von Hana Bakičová, Prag

Dieser Artikel möchte Ihnen das Sozialwesen der Tschechischen Republik näher vorstellen. Es bestehen teilweise grosse Unterschiede zwischen dem Sozialbereich in Tschechien und der Schweiz, deshalb wird die Thematik möglicherweise etwas komplex präsentiert. Die Autorin ist sich bewusst, dass längst nicht alle möglichen Fragen in diesem Artikel beantwortet werden, doch hofft sie, dem Leser einen ziemlich umfassenden Überblick über das Sozialversicherungssystem in der Tschechischen Republik zu geben. In einem zweiten Artikel wird sie sich in einem Monat den Heimen widmen und Sie in zwei Prager Altersheime einladen.

Nach der Wende im November 1989 zählte die Reform des Sozialwesens zu den wichtigsten gesellschaftlichen Forderungen. Mit der Vorbereitung eines Reformkonzepts begann die Regierung der damals noch föderativen Tschechoslowakei schon im Januar 1990.

Zu kommunistischen Zeiten kümmerte sich der Staat um praktisch alles. Der Bürger zahlte dem Staat Steuern, womit er Anspruch hatte auf eine scheinbar kostenlose Krankenversicherung, auf eine Rente und eine soziale Versicherung, auf eine generelle staatliche «Nothilfe» also. Die staatliche Bürokratie goss ihre Leistungen aber oft allzu gleichmässig über alle Leute aus, ohne Rücksicht auf die tatsächlichen Bedürfnisse zu nehmen. So wurde die Forderung laut, dass eine gezielte soziale Politik das bisherige Prinzip der Gleichschaltung der ganzen Gesellschaft verlassen sollte. Sozialpolitik und soziale Umverteilung sollten die Bildung von gesellschaftlichen Schichten nicht mehr verhindern, sondern nurmehr möglichst effizient nicht adäquate Härtefälle und Unterschiede korrigieren. Den Bürgern sollte auch vermehrt Selbstverantwortung zugewiesen werden. Alle Änderungen mussten selbstverständlich auch mit Rücksicht auf internationale Konventionen durchgeführt werden.

Alles musste umgebaut werden

Die Bildung eines neuen Systems war insofern sehr kompliziert und anstrengend, als es nötig war, ein neues Sozialsystem aufzubauen und gleichzeitig die schweren sozialen Konsequenzen der ökonomischen Reformen zu kompensieren. Die unteren Schichten zu schützen hiess, die ökonomischen Reformen zu sichern.



Hana Bakičová: «Die Kontakte zu den Heimleitungen in der Schweiz sind bei uns hoch geschätzt. Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie im Frühjahr 2000 zu uns kommen könnten.»

Foto Erika Ritter

Vor jeder neuen ökonomischen Massnahme wurden die Auswirkungen auf einzelne Gruppen der Gesellschaft analysiert. Falls die Grenzen der sozialen Verträglichkeit überschritten wurden, wurden entsprechende Massnahmen wie Kompensationen oder automatische Rentenanpassungen getroffen, um soziale Konflikte zu verhindern. Dank solchen Massnahmen sind die Reformen in Tschechien ohne allzu grosse soziale Erschütterungen abgelaufen, obwohl die Transformation von den Bewohnern in vielen Fällen einiges abverlangt hat. So ist zum Beispiel das Realeinkommen bei gewissen Einwohnergruppen genauso um 60 Prozent gefallen, wie die staatliche Familienunterstützung nur noch 40 Prozent des vorherigen Niveaus

erreicht. Dass die Geburtenziffern dadurch drastisch fielen, braucht wohl kaum speziell erwähnt zu werden. Trotzdem schien es notwendig, eine Reihe von Massnahmen schnell und auf einen Schlag durchzuführen, da die Bereitschaft, den Gürtel ständig enger und enger zu schnallen, mit der Zeit erst recht schwinden würde.

Die Bildung eines neuen sozialen Netzes trug erheblich zur Durchsetzbarkeit der ökonomischen Reformen bei. Die Regierung hat dabei deklariert, dass eine eventuelle Senkung des Lebensniveaus eine private Angelegenheit der einzelnen Bürger ist, dass sie aber staatliche Hilfe garantiert, sobald das Einkommen unter eine gewisse Armutsgrenze fällt. Da der Kommunismus die Armut gesetzlich und ideologisch abgeschafft hatte, musste die Armutsgrenze natürlich neu beurteilt werden. Sie wird jetzt als Lebensminimum definiert, das aber mit der Steigung der Lebenskosten regelmässig korrigiert wird.

Eine generelle Inventur der bestehenden sozialen Einrichtungen und Abgaben bildete den Start zur sozialen Reform. Auf Grund dieser Analyse wurden einige Abgaben abgeschafft, andere nach gewissen Änderungen in eine von drei neu geschaffenen Säulen des Sozialwesens eingeordnet. Diese drei Säulen sind das Sozialversicherungssystem, die Staatliche Soziale Unterstützung und die Soziale Hilfe. Wichtig für die rasche Bildung dieser drei neuen Säulen war, dass sich die Fachleute auf Erfahrungen aus dem Ausland berufen konnten.

Sozialversicherungssystem

In diesem System legen die Bürger einen gewissen Teil ihrer Mittel auf die Seite, um zukünftige soziale Bedürfnisse zu decken. Dazu gehören die Rentenversicherungen (Alters-, Witwen-, Waisen- und Invalidenrente), das Krankenversicherungsgeld und die Arbeitslosenversicherung. Diese Versicherungen werden gemeinsam von den Arbeitnehmern und den Arbeitgebern finanziert und sind für alle ökonomisch aktiven Personen obligatorisch. Die Arbeitnehmer zahlen 8 % ihres Bruttolohnes, die Arbeitgeber 26 % der Lohnmittel und die Selbständigen 29,6 % ihres Einkommens ein. Das

ganze System ist an den Staatshaushalt angeschlossen und finanziert sich durchgehend selbst.

Rentenversicherung – Zurzeit wird das Pensionsalter schrittweise erhöht und die bisherigen Unterschiede zwischen Frau und Mann aufgehoben. Unter dem letzten Regime war das Rentenalter unzeitgemäss tief, 60 für die Männer und 58 für die Frauen, wobei den Frauen für jedes aufgezogene Kind noch zwei Jahre abgezählt wurden. Die Renten sind nach dem Jahr 1989 real zuerst drastisch gesunken, bevor sie zwischen 1990 und 95 insgesamt zehnmal angepasst wurden. Dabei entsteht jetzt die paradoxe Situation, dass die geschützten Renten real wieder ansteigen, die Löhne, durch welche die Renten finanziert werden, aber stagnieren oder sinken. Die monatliche Durchschnittsrente beträgt momentan 5100 Kronen. Neu haben die Leute auch die Möglichkeit, eine private Zusatzrentenversicherung abzuschliessen. Dies ist aber wegen den hohen Lebenskosten und der hohen Inflation nicht besonders attraktiv.

Krankenversicherungsgeld – Bei Krankheit erhalten die werktätigen Bürgerinnen und Bürger Lohnersatz. In den ersten drei Tagen der Arbeitsabwesenheit hat man Anspruch auf 50%, in den weiteren Tagen auf 69% des Lohnes. Maximal werden aber 270 Kronen pro Person und Tag ausbezahlt. Dieser Maximalbetrag führt dazu, dass es nur für Leute mit unterdurchschnittlichem Einkommen lohnend ist, sich krankschreiben zu lassen. Fachleute warnen, dass diese Situation in Zukunft bei gewissen Bevölkerungsgruppen zu massiven gesundheitlichen Problemen führen kann.

Arbeitslosenversicherung – Die Arbeitslosigkeit war nach 1989 eine für Tschechien völlig neue Erscheinung. Zu Beginn des Reformprozesses waren die Arbeitslosenquoten noch sehr tief, wozu verschiedene Faktoren beitrugen: Die nach skandinavischem Vorbild eingeführten Gespräche zwischen den Gewerkschaften, den Arbeitgebern und der Regierung; die Entstehung neuer Branchen vor allem im Dienstleistungsbereich; aber auch die vorerst nicht konsequent durgeführten ökonomischen Reformen. Die Notwendigkeit der strukturellen Änderungen holte das Land aber ein und die Arbeitslosenquote stieg nach und nach auf heute rund sieben Prozent. Eines der vorrangigsten Probleme ist genau wie in der Schweiz die Arbeitslosigkeit unter den Jugendlichen, speziell der Schulabgänger.



Eine multikulturelle Gesellschaft sucht ihren Weg aus der Vergangenheit (hier auf der Karls-Brücke in Prag) in eine neue Zukunft.

Wegen den am Anfang niedrigen Arbeitslosenzahlen wurde der Anspruch auf Arbeitslosengeld an strenge Bedingungen geknüpft. Die tschechischen Kriterien gehören wohl zu den härtesten in Europa. Ein Arbeitsloser erhält während nur sechs Monaten 50% seines bisherigen Lohnes mit einer oberen Limite, so dass das durchschnittliche monatliche Arbeitslosengeld bei 2350 Kronen liegt. Mit dieser Strenge soll Missbrauch verhindert oder zumindest unattraktiv gemacht werden. Jetzt, da immer breitere Schichten von der Arbeitslosigkeit betroffen sind, werden diese Bestimmungen möglicherweise etwas korrigiert.

Die *Krankenversicherung* schliesslich fällt nicht direkt unter diese staatlichen Versicherungen, doch möchte ich sie an dieser Stelle kurz erwähnen, da ihre Problematik bei allen Unterschieden zur Schweiz genauso zu den schwierigsten innenpolitischen Themen gehört. Nach der Wende wurden in Tschechien private, gewinnorientierte Krankenversicherungsgesellschaften oder Krankenkassen gegründet. Diese Gesellschaften ziehen von der Bevölkerung Prämien ein. Jeder Arbeitnehmer bezahlt einer Kasse 4,5% vom Bruttolohn, ein Arbeitgeber 9% seiner Lohnmittel. Ein Selbstbehalt existiert nicht. Für die Rentner, Kinder, Arbeitslosen und Frauen im Mutterschaftsurlaub werden die Prämien vom Staat übernommen. Gerade für Familien ist die Prämien-Belastung dadurch geringer als in der Schweiz. Die prozentualen Lohnabgaben sind ein Aspekt einer (verordneten) gesellschaftlichen Solidarität. Dabei haben die Ärmsten grundsätzlich den gleichen Anspruch auf medizinische Versorgung wie die Reichsten. Zusätzliche Wünsche wie Einzelzimmer

oder Telefonanschluss im Spital werden den Patienten separat verrechnet.

Staatliche Soziale Unterstützung

In diesem System werden die Mittel durch den Staatshaushalt zugunsten der unteren sozialen Schichten oder anderswie benachteiligter Bevölkerungsgruppen umverteilt. Das ganze System besteht aus neun Abgaben. Früher richteten sich Unterstützungsanträge direkt an den jeweiligen Arbeitgeber, heute existieren dafür 400 regionale Beratungs- und Anlaufstellen unter staatlicher Verwaltung.

Die Höhe der einzelnen Leistungen hängt vom Existenzminimum ab, das je nach Bedarf bestimmt wird. Es errechnet sich aus zwei Teilen – Nahrung und Grundbedürfnisse einerseits und den Haushaltskosten andererseits. Zurzeit liegt das Existenzminimum für Erwachsene bei 3430 (2130 + 1300) Kronen.

Folgende Leistungen sind abhängig vom Familieneinkommen:

Die *Kinderabgabe* ist eine längerfristige Abgabe mit dem Ziel, sozial schwache, vor allem jungen Familien zu unterstützen. Die Grenze für den Anspruch auf Kindergeld liegt beim dreifachen Existenzminimum.

Die Zielgruppe der *Sozialzugabe* bilden Familien mit unterstützungspflichtigen oder behinderten Kindern, sowie behinderte oder alleinerziehende Eltern.

Ein *Wohnbeitrag* wird den sozial Schwachen zugesprochen, unabhängig davon, ob jemand in einer Stadt-, einer Genossenschafts- oder einer Eigentumswohnung wohnt. Der Wohnbeitrag wird bezahlt, weil in Tschechien die Wohnungs-

* Siehe Vergleichskasten: 1 SFr. etwa 20 Kronen

not verbreitet ist und die Leute kaum Umzugsmöglichkeiten haben.

Der *Verkehrsbeitrag* wurde nach der Abschaffung der generell verbilligten Schülerbillette eingeführt. Während der obligatorischen Schulzeit erhalten die Schüler diesen Beitrag automatisch, die Schüler der höheren Ausbildungsstufen je nach Familieneinkommen.

Ein zweites Paket beinhaltet staatliche Leistungen ohne Zusammenhang mit dem Familieneinkommen:

Einen *Elternbeitrag* bekommt jener Elternteil, der ganztägig mindestens ein Kind unter vier Jahren betreut. Bei einem behinderten Kind besteht der Anspruch bis zum siebten Altersjahr des Kindes. Zurzeit beträgt dieser Beitrag 2350 Kronen.

Für Schweizer Leserinnen und Leser dürfte der Anspruch der tschechischen Frauen auf einen dreijährigen Mutterschaftsurlaub interessant sein. Während sechs Monaten nach der Geburt erhalten die Frauen etwa 80 % ihres vorherigen Lohnes, während weiteren 42 Monaten haben sie Anspruch auf den Elternbeitrag, und bis zum 36. Monat nach der Geburt besteht eine gesetzliche Garantie auf die Stelle beim vorigen Arbeitgeber.

Der *Versorgungsbeitrag* wird der Frau eines Mannes im Militärdienst zugesprochen, die nicht erwerbstätig sein kann und die sich um mindestens ein Kind unter vier Jahren kümmert. Auf diesen Beitrag haben auch andere Personen, denen gegenüber der Dienstleistende Unterhaltspflichten hat, Anspruch.

Die *Pflegerabgabe* ist aufgeteilt in einen Teil für den Lebensunterhalt von Kindern mit Pflegeeltern und einen zweiten, mit dem sozusagen die Pflegearbeit gesellschaftlich gewürdigt wird.

Mit dem *Geburtsgeld* hilft der Staat der Familie, die ersten hohen Kosten nach der Geburt eines Kindes zu decken. Für jedes Kind bekommen die Eltern zurzeit 6250 Kronen, bei Zwillingen oder Drillingen steigt dieser Betrag exponentiell.

Das *Bestattungsgeld* von 5000 Kronen wird jener Person ausbezahlt, die eine Bestattung durchführt.

Soziale Hilfe

Nach einer der Verfassung übergeordneten «Urkunde der Grundrechte und Freiheiten» hat jeder Bürger der Tschechischen Republik ein Recht auf Hilfe zur Überwindung einer schwierigen Le-

bensituation. Deshalb ist die dritte Säule des Sozialversicherungssystems das System der Sozialhilfe, die für diejenigen bestimmt ist, die ein Problem ohne gesellschaftliche Hilfe nicht überwinden könnten. Es handelt sich dabei um ein breites Spektrum von Diensten für alte oder behinderte Menschen, ihren gesetzlichen Schutz und die Prävention. Die Arbeiten an dieser dritten Säule laufen schon seit fünf Jahren und sind noch nicht abgeschlossen. Die lange Dauer der Arbeiten an diesem System, das grosse Auswirkungen gerade auch auf das Heimwesen hat, zeigt, wie komplex und empfindlich die Problematik rund um die «Soziale Hilfe» ist. Sie ist zwar makroökonomisch gesehen lediglich ein kleines System, doch spiegelt sich darin grundsätzlich das Verhältnis der Gesellschaft zu einem Menschen mit seinen Schwierigkeiten. Deshalb soll dieses System nicht nur stabil aufgebaut, sondern auch in der Lage sein, auf die einzigartigen und individuellen menschlichen Probleme zu reagieren. (Der nächste Artikel wird diese Problematik eingehender diskutieren.)

Die Solidargesellschaft

Man kann sagen, dass die tschechische Sozialpolitik ihre Aufgabe, die Schwachen in der Zeit der Transformation zu schützen, erfüllt hat. Selbstverständlich mussten und müssen viele gesellschaftliche Gruppen Opfer bringen. Der Staat gab sich dabei Mühe, den Menschen mit den tieferen Einkommen die permanent steigenden Lebenskosten etwas abzufedern. Auf der anderen Seite wird vermehrt darauf aufmerksam gemacht, dass die Sozialpolitik die grossen *mittleren Einkommensgruppen* benachteiligt, die von den sozialen Umverteilungen nicht oder nur wenig profitieren können, die durch die Steuerpflichten aber stark belastet werden.

Dieser Gruppe, so sagen heute Fachleute, wurde bis anhin zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Diese Leute verlieren zunehmend an Sicherheit und Stabilität und die Sozialphilosophen weisen darauf hin, dass ihre verschlechterte Lage eine der wichtigsten Ursachen für die jetzige instabile Situation in Tschechien ist. Armut, Unsicherheit und

Die Tschechische Republik entstand am 1. Januar 1993 aus der Trennung der ehemaligen Tschechischen und Slowakischen föderativen Republik. Seit 1996 ist Tschechien Mitglied der OECD.

Fläche	78 866 km ²
Einwohner	10,3 Millionen
Hauptstadt	Prag (1,2 Millionen)
Lebenserwartung – Männer	70,4 Jahre
– Frauen	77,3 Jahre
Sterbeüberschuss (1997)	22 000
Bruttosozialprodukt	4 000 USD pro Kopf
Durchschnittlicher Monatslohn	10 400 KCZ
Ausgaben für das Sozialwesen in % vom BIP	22 %

	1990	1993	1996
Index der Konsumentenpreise	109,7	230,6	301,1
Index der Reallöhne (Jahr 1989 = 100)	94,5	79,6	101,4

Um sich eine Vorstellung über das Preisniveau und den Lebensstandard machen zu können, möchte ich hier ein paar Preisbeispiele anführen. Für einen Schweizer Franken erhält man zurzeit etwas mehr als 20 Tschechische Kronen (KCZ). Die folgenden Zahlen beziehen sich auf die Situation in Prag, wobei zu bedenken ist, dass die Lohn- und Preisunterschiede zwischen der Hauptstadt und den übrigen Regionen teilweise recht gross sind.

Durchschnittslohn	zirka 14 100 KCZ
Durchschnittliche Monatsmiete inkl. (60 m ²)	zirka 3 800 "
1 l Milch	zirka 20 "
250 g Butter	zirka 30 "
Brotleib	zirka 17 "
1 kg Bananen	zirka 23 "
Billigere Damen-Winterstiefel	ab 1 000 "
Monatsregenbogenkarte	380 "
Porto für Brief nach Europa	8 "
1 l Benzin	zirka 23 "
Monatliche Telefongrundgebühr	110 "

Hoffnungslosigkeit sind wohl die grössten Gefahren für eine Demokratie. Deshalb ist es jetzt nach Meinung der Sozialwissenschaftler nötig, dass sich der Staat nicht nur der sozial Schwachen annimmt, sondern auch deren, die mit ihren Steuern die staatlichen Hilfeleistungen finanzieren. *Ein Staat, der sich ausschliesslich um die Armen kümmert, kann bald selber arm sein, und der Staat, der sich nur einer Gesellschaftsgruppe widmet, tendiert zu Instabilität.*

In der Tschechischen Republik wurden in neun Jahren bereits die Grundmauern eines neuen Sozialwesens aufgebaut. Alle Änderungen konnten so schnell durchgeführt werden, weil sich die Verantwortlichen auf Erfahrungen aus dem Ausland abstützen konnten. Wo immer ich für diesen Artikel recherchierte, wurde die internationale Zusammenarbeit hoch eingeschätzt. Wenn ich sagte, dass der Artikel für eine Schweizer Zeitschrift bestimmt ist, folgte ein Strom des Lobes für die Schweiz und ihr präzise ausgearbeitetes Sozialwesen. Verschiedentlich wurde mir gesagt, wie wichtig die Möglichkeit war, Schweizer Fachleute zu treffen und mit ihnen zu diskutieren. Der internationale Erfahrungsaustausch ist für die tschechischen Fachleute sehr wichtig, weil sich die Probleme in Tschechien jenen im westlichen Ausland durchaus schon ähneln. Dabei ist es nötig, nicht nur über konkrete Massnahmen zu reden, sondern auch über das Sozialwesen als Frage des gesellschaftlichen Konsens'. Moderne Gesellschaften brauchen nicht nur konkrete Mechanismen, sondern vor allem neue Visionen

Warum Tschechien?

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Im Zusammenhang mit dem Thema «Interkulturelle Gesellschaft» wollen wir uns nicht nur an der Durchmischung der Kulturen im eigenen Land, in unseren Heimen orientieren, sondern selber den Blick öffnen nach aussen. Vorerst bringt Ihnen die FZH einen Bericht der Prager Ökonomin und Journalistin Hana Bakicová über den Wandel in der Sozialgesetzgebung seit der politischen Wende und als Fortsetzung einen Beitrag über das Heimwesen in der Republik Tschechien. Warum gerade Tschechien?

- Vor einiger Zeit reiste eine Delegation von Heimleitern und Heimleiterinnen aus Prag in die Schweiz, besuchte hier sowohl Heime wie auch die Geschäftsstelle des Heimverbandes Schweiz in Zürich, um sich über die Verhältnisse bei uns zu orientieren und Anregungen für die eigene Arbeit zu holen.
- Dabei fungierte Heimleiter Zdenek Madera, Sarnen, als Kontaktmann. Madera wirkt derzeit als Berater beim Aufbau der Sozialgesetzgebung in Tschechien mit. Die Kontakte zur Schweiz sind also sehr eng gestaltet.
- Die Besucher aus Prag formulierten bereits damals den Wunsch: Besucht uns doch einmal!
- Diesem Wunsch werden wir entsprechen. Der Berufsverband wird Ihnen für das

Frühjahr 2000 eine Reise nach Prag

anbieten mit Kontakten zu den dortigen Heimleitern und Heimleiterinnen. Unsere Beiträge in der FZH sind als Einstimmung gedacht.

Hana Bakicová, die nach ihrem Lizientat an der Karlsuniversität in Ökonomie ein zusätzliches Studienjahr an der Uni in Zürich verbracht hat, schreibt nicht nur für uns über die geänderten Verhältnisse; sie wird die Schweizer Besucher auch in Prag begleiten und betreuen. (Und ich kann Ihnen verraten: sie kennt in Prag auch die heimlichen Eckchen, Kaffeehäuser und so!)

Inzwischen hoffen wir, mit den Beiträgen in der FZH Ihr Interesse für das Geschehen in einer Kultur im Wandel zu wecken.

Ihre Erika Ritter

eines würdigen Lebens, der Hoffnung und der Solidarität. Und die Schweiz kann eine lange Tradition von Solidarität vorweisen. Sich zu treffen und Erfahrungen auszutauschen ist ein guter

Weg, ein würdiges Sozialwesen zu schaffen, und funktionierende soziale Versicherungen sind die beste Garantie für gesellschaftliche Stabilität und den Erhalt der Demokratie. ■

Jubiläums-Aktion: 25% Rabatt

Buttergipfel

AVANTI, vorgegärt

1 Stück statt 54 Rappen

40,5 Rappen

Artikel Nr. 10551



**ROMER'S
HAUSBÄCKEREI AG**

Ihr Partner für tiefgekühlte Feinbackwaren

Neubuchstrasse CH-8717 Benken SG Telefon 055 293 36 36 Fax 055 293 36 37
Email romers-hausbaeckerei@spectraweb.ch Internet www.romers-hausbaeckerei.ch

Gültig für Lieferungen des Aktions-Artikels vom 1. bis 28. Februar 1999

